

Rheingauer Beobachter

Einziges und amtliches Organ



der Stadt Eltville u. Umgegend.

Erscheint **Mittwochs und Sonntags**
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal **M. 1.00** für Eltville u. auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von **Alwin Seeger** in Eltville a. Rh.

Insertionsgebühr per 5-gespaltene Petit-Zeile **10 4**.

Nachweislich größte Abonnentenzahl in Eltville.

N. 8.

Eltville, Mittwoch, den 25. Januar 1899.

30. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. Januar, vormittags 11 Uhr läßt die Firma **Prinz, Hellmers u. Gerstenberger** hierseits ihr in der **Friedrichstraße Nr. 5** belegenes



Wohnhaus
nebst Geschäfts- und Kellereiräumen

in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zum **Verkauf** ausbieten.

Eltville, den 21. Januar 1899.

Der Bürgermeister:
Schütz.

Patriotische Feier des Kriegervereins Eltville.

Eltville, 22. Januar.

Eine weisevolle und würdige Feier vollzog sich heute in unserer Stadt. Aus diesem Anlasse hatten fast sämtliche Gebäude zahlreichen Flaggen- und Fahnen Schmuck angelegt, galt es doch, sich mit dem hiesigen Kriegerverein an seinem heutigen Ehrentage zu freuen. Wie bekannt, hatte **Se. Maj. Kaiser Wilhelm II.** geruht, dem Krieger-Verein eine Fahnen-Schleife nebst goldenen Nagel zu verleihen. Heute sollte nun die feierliche Ueberreichung dieser Ehrenzeichen durch den **Kgl. Landrat Herrn Wagner-Müdesheim** stattfinden.

Bereits um **2 1/2 Uhr** holte der „Militär-Verein“ den vor seinem Vereinslokal **J. Fabbin** aufgestellten „Krieger-Verein“ mit klingendem Spiel unter Führung des Reserveleutnants **Herrn Nikens** ab. Von da traten sämtliche Militärvereine unter das Commando des Reserve-

Leutnants **Herrn Vossen** den Zug an nach dem Hause des Vorsitzenden des Krieger-Vereins, um die Fahne abzuholen. Hierauf begab sich der Zug zum Bahnhof zur Begrüßung der Ehrengäste. Unter denselben befanden sich u. A. die Herren: **Se. Exzel. Vice-Admiral von Mensing**, früherer Bezirks-Commandeur Oberleutnant a. D. von **Detten**, Oberleutnant a. D. von **Koblenwoldt**, Oberleutnant d. R. **Bojanowski**, und Leutnant d. R. **Graf Zeck**. Am Bahnhofe nahm **Se. Exzel. Herr Viceadmiral von Mensing** die Parade über die versammelten Kameraden ab, und begaben sich darauf die Ehrengäste in das **Hotel Reichenbach**, woselbst ihnen durch eine Deputation des Kriegervereins Erfrischungen dargeboten wurden, während die Vereine nach dem Rathause marschierten und im Stadtverordneten-Saale Aufstellung nahmen. Inzwischen hatten sich dortselbst der Magistrat, die Stadtverordneten und der Gesangsverein „Liederkrantz“ eingefunden. Einige Minuten nach **4 Uhr** traf der **Königl. Landrat Herr Wagner** mit den Ehrengästen ein, begrüßt von den Klängen der Musik.

Herr Landrat Wagner hielt nun die Weiherede und bedeutete in derselben, daß die Kriegervereine unter den Vereinen überhaupt eine besondere Stellung einnehmen, die vielleicht auf den ersten Blick als eine Bevormundung erscheinen könne, in Wirklichkeit aber nur ein Ausfluß der Interessennahme der **Königl. Regierung** an diesen Vereinen sei. Dem entsprechen denn auch die Auszeichnungen, welche den Krieger-Vereinen zuteil werden. **Hedner** betonte, daß diese besonderen Auszeichnungen noch von dem hochh. **Kaiser Wilhelm I.** herrührten, welcher im Jahre **1887** als besondere Gnade für die Krieger-Vereine „Schleife und Nagel“ stiftete. Es gereiche dem **Hedner** zur hohen Ehre, wieder einmal einem Kriegerverein ein Zeichen hoher Anerkennung **Er. Maj. des Kaisers** überreichen zu dürfen. Mit seiner herzlichsten Gratulation verknüpfte **Hedner** die Mahnung an den Verein, sich der hohen Auszeichnung stets dadurch würdig zu zeigen, daß er das patriotische Gefühl nach wie vor hege und pflege und den Nationalitätsgedanken hochhalte. Die Verdienste der

Krieger im glorreichen Feldzuge **1870/71** erwähnend, ersuchte **Hedner**, das so schwer Errungene festzuhalten, da es schwerer sei, das Errungene zu erhalten als etwas zu erringen. Mit der Aufforderung, die nationalen Güter zu bewahren und auch vor dem inneren Feind zu schützen, schloß **Herr Landrat Wagner** mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf **Se. Maj. Kaiser Wilhelm II.** seine Weiherede und überreichte dem Vorsitzenden des Kriegervereins, **Herrn Direktor Anton Liebler** die von **Se. Majestät** gestiftete schwarz-weiße Schleife nebst goldenen Nagel, welche sofort an der Fahne angebracht wurden.

Herr Direktor Liebler dankte namens des Kriegervereins für die demselben verliehenen Ehrenzeichen und betonte ganz besonders, daß der Verein auch für die Zukunft genau den Satzungen gemäß, die Liebe für Kaiser und Reich zu pflegen, handeln werde.

Nachdem der Gesangsverein „Liederkrantz“ unter persönlicher Leitung seines langjährigen Dirigenten **Herrn Schneider-Schierstein** das „Deutsche Lied“ vorgetragen, überreichte der Vorsitzende des „Militär-Vereins“, **Herr Gold**, namens desselben dem Krieger-Verein als Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag ein goldenes Fahnen-Schild mit dem Wunsche, daß es den Veteranen vergönnt sein möge, noch recht lange und recht oft hinter dem so festlich geschmückten Banner zu marschieren.

Herr Direktor Liebler dankte dem Vorredner mit herzlichsten Worten für die seinem Verein erwiesene Ehre.

Hierauf nahm das Musik-Chor, die Ehrengäste, die städt. Körperschaften, der Gesangsverein „Liederkrantz“, der Krieger- sowie die Militär-Vereine vor dem Rathause Aufstellung und marschierten nach dem Kriegerdenkmal am Rhein, woselbst **Herr Oberleutnant der Reserve, Rechtsanwalt Bojanowski** eine feurige Ansprache hielt und in derselben der gefallenen und im Laufe der Jahre verstorbenen Krieger mit anerkennenden Worten gedachte, er sprach weiter die Ueberzeugung aus, daß die heute noch lebenden Krieger sicherlich bereit

Aus Leidenschaft.

Original-Roman

von

Karl Eugen Simon.

Nachdruck verboten.

(12. Fortsetzung.)

„Können Sie sich nicht an den Staatsanwalt mit der Bitte wenden, Ihnen die Untersuchung anzuvertrauen?“

„Das werde ich nicht thun,“ entgegnete der Bürgermeister und zog Taschner näher an sich. „Sehen Sie,“ fuhr er mit leiserer Stimme fort, „nach meiner Ueberzeugung hat Degen hier bereits mehr als eine Thorheit begangen, er will auf meinen Rat nicht hören, gut! so mag er thun, was ihm gut dünkt, denn er hat die Verantwortung zu tragen, nicht ich. Ich werde Alles von mir abwenden, denn er befiehlt jetzt hier, nicht ich!“

Taschner zog die Schultern empor.

„Ich glaube, Sie handeln nicht ganz richtig,“ bemerkte er. „Begeht er hier Thorheiten, so wird man Ihnen dieselben immer mit anrechnen, weil Sie dagegen hätten einschreiten müssen. Sehen Sie, ich hatte bereits harte Urteile darüber gehört, daß Dornberg jetzt von seiner Schwester gepflegt wird, denn man pflegt Verbrecher sonst strenger zu bewachen. Man wundert sich, daß sie dies gestattet haben.“

„Es ist ohne mein Wissen und ohne meine Ein-

Wiesbaden,
gr. Burgstr. 11,
part. u. I. Etage.

Erich Stephan

Telephon
736.

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche

empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen:

Specialität:

kompl. Kücheneinricht. etc.

Kataloge gratis.

Fabrikate der
Stahlwarenfabrik F. A. Henckels, Solingen
sämtliche Stahlwaren für den Hausgebrauch.
Versandt nach Ausserhalb franko.

Fabrikate der
Berndorfer Metallwarenfabrik.
Bestecke, Alpaca Silber L., rein Nickel, Koch-u. Tafelgeräte
Verkauf zu Original-Preisen.

willigung geschehen!“ rief der Bürgermeister. „Ich habe Degen heute noch nicht gesprochen, sonst würde ich ihm meine Unzufriedenheit darüber ausgedrückt und mich vor jeder Verantwortlichkeit in Betreff dieses Schrittes bewahrt haben.“

„Es ist mir unbegreiflich, wie er dies hat ge-

statten können, denn unter uns, ich halte Dornberg's Krankheit mehr oder weniger für Verstellung. Geben Sie Acht, er benutzt dieselbe nur, um Gelegenheit zur Flucht zu finden.“

„Der Kommissär hält Dornberg für unschuldig,“

fuhr der Bürgermeister fort. „Ich bin anderer Ansicht, allein er ist nicht zu überzeugen.“

„Er hält ihn für unschuldig!“ Wie ist dies möglich?“ rief Taschner. „Es sprechen ja alle Beweise gegen ihn. Er ist im Besitze des Geldes gewesen, hat Buschmann in der Nacht begleitet, die

sein würden, ebenso wie im Jahre 1870, wenn es gälte, wieder mit in's Feld zu ziehen und schloß mit dem Wunsch, daß diese Stunde unserem Vaterlande jedoch fern bleiben möge, daß, wenn aber einmal dieselbe erscheinen würde, diese Stunde das deutsche Volk ebenso begeistert und einig antreffen möge, wie in dem großen Jahre 1870/71. Das walte Gott! Während die Musik die erste Strophe des Liedes „Die Wacht am Rhein“ spielte, entblöhten die Anwesenden im Gedenken an die verstorbenen Krieger ihre Häupter.

Von hier aus bewegte sich der Zug durch die festlich geschmückten Straßen nach dem „Hotel Reisenbach“. Hier fanden Vorträge der Musikkapelle und des Gesangsvereins „Liederkrantz“ statt. Letzterer trug nach einem sehr beifällig aufgenommenen Musikstück der Beu'schen Kapelle das allgemein bekannte Lied: „Der Trompeter an der Kaspach“ sehr exakt und klangvoll vor.

Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. phil. Jos. Wahl dankte den Herren Offizieren für ihre Beteiligung an dem Feste, die durch ihren Besuch nicht nur den Krieger-Verein, sondern auch, da die Mitglieder des Kriegervereins Söhne unserer Stadt seien, auch letztere durch ihren Besuch geehrt hätten. Redner brachte zum Schluß ein dreimaliges, freudig aufgenommenes Hoch auf die deutsche Armee und das Offizierkorps aus.

Se. Excellenz Herr Viceadmiral von Mensing begrüßte es mit freudiger Genugthuung, daß Se. Majestät geruht haben, dem Krieger-Verein Eltville für seine rühmliche Führung diese ehrenden Zeichen zu verleihen. Freudig berührt hat es Se. Exzl. ferner, daß die Gäste dem Mufe des festgebenden Vereins so zahlreich Folge geleistet haben, um mit demselben die Freude über die verliehenen Auszeichnungen zu teilen. Redner wünscht, daß die Krieger bestrebt sein mögen, den Satzungen des Vereins zu folgen und bittet die jüngeren Kameraden, die Feiern der Kriegsjahre zu ehren. Die hier stattfindende Vereinigung soll Veranlassung finden, der bevorstehenden Geburtsstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers zu gedenken. Mit den Worten: „Jeder soll ein deutscher Soldat“ erwähnte Redner das verfloßene arbeitsreiche Jahr des Monarchen, dem für die Regierung nur vollste Anerkennung gebührte. Mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. schloß Se. Excellenz seine kräftige und echt soldatische Rede.

Nach einer hierauf folgenden Musikpiege aus dem „Oberleier“ ergriß Herr Leutnant der Reserve, Rechtsanwalt und Notar Josy Lossen-Eltville das Wort und begrüßte die verschiedenen Ehrengäste und Gäste, insbesondere neben dem Königl. Landrat Herrn Wagner, der als Beauftragter Sr. Maj. die Königl. Geschenke überreicht habe, den ersten Ehren-Vorsitzenden des Regierungsbezirks-Verbandes Wiesbaden, Se. Excellenz Vice-Admiral von Mensing, den ersten und zweiten Vorsitzenden und den Schriftführer desselben Verbandes, Herrn Ober-Leutnant d. R. Rechtsanwalt Bojanowski, Herrn Ober-Leutnant a. D. von Detten, Herrn Ober-Leutnant d. R. Rechtsanwalt Graf Zech, diese und alle anderen Gäste hieß Redner herzlich willkommen, denn deren Erscheinen gebe ihm den Beweis, daß das Bestreben des Vereins allseitig anerkannt werde und sprach den Wunsch aus, daß die hier verlebten schönen Stunden bei den Teilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben mögen. Mit einem Toast auf die Ehrengäste schloß Redner seine allgemein beifällig aufgenommene Ansprache. Sodann verlas derselbe nach kurzer Pause ein inzwisch von Herrn Ober-Leutnant d. R. von Bechtel-Hüdesheim eingetroffenes Glückwunsch-Telegramm. Der Ehren-Vorsitzende des Kreis-

Kriegerverbandes Kreis Rheingau, Herr Rittmeister d. R. von La De-Geisenheim und der erste Vorsitzende desselben Verbandes, Herr Ober-Leutnant d. R. von Bederath waren leider, ersterer durch Trauer, letzterer durch Krankheit, am Erscheinen verhindert.

Der Gesangsverein „Liederkrantz“ erfreute hierauf die Festversammlung mit dem Vortrag des Liedes: „Zwei Augenblicke“ und ertöte für den schönen und klangvollen Vortrag wohlverdienten Beifall.

Herr Oberleutnant a. D. von Detten-Wiesbaden erlaubte sich als einer der ältesten anwesenden Kameraden, die auf dem Boden von Frankreich gekämpft haben, dem Krieger-Verein für die demselben zuteil gewordene Ehre seine persönlichen Glückwünsche darzubringen. „Wir haben gekämpft und viel Blut verloren für die Größe Deutschlands“, sagte der Redner und toastete zum Schluß seiner Ansprache auf die Krieger.

Der Gesangsverein „Liederkrantz“ brachte hierauf das Lied „Maienacht“ zum Vortrag.

Herr Ober-Leutnant Rechtsanwalt Bojanowski-Wiesbaden begann mit der Devise: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, etc.“ und hielt eine mit Humor und Witz gewürzte Ansprache, feierte in hause derselben den Dirigenten Herrn Schneider in humorvoller Weise, erwähnte auch, wie der damalige Trompeter, jetzige Musikdirektor Herr Beul sein eisernes Kreuz erwarb und wie der Hauptmann Reichert vom 27. Art.-Reg. vor Sedan seine bis auf wenige Mann zusammengeholzene Mannschaft mit den Worten: „Jetzt aber drauf, sonst sind wir Alle im A.“ anführte. Hauptmann Reichert zog bei diesen Worten seinen Rock aus, warf denselben bei Seite und stellte sich selbst an die Spitze, um mit Hilfe der wenigen Mannschaften die herankommenden feindlichen Kavallerieabteilungen wohlgezielte Kartätschenschüsse zum Rückzug zu zwingen, was ihm auch vollständig gelang. Bei dieser Gelegenheit war es auch, wo Trompeter Beul vom Pferde sprang und mit Hilfe von zwei Mann ein Geschütz, mit Kartätschen geladen, mehrmals zum Abfeuern brachte. Schon die nächsten Sekunden lehrten, daß die Schiffe gut getroffen und gewaltige Lücken in den ansturmenden Feind gerissen hatten. Diese Tapferkeit brachte dem damaligen Trompeter, jetzigen Musikdirektor Beul das eiserne Kreuz. Von der Versammlung wurde diese Erzählung mit großer Spannung aufgenommen.

Herr Musikdirektor Beul vom 27. Artillerie-Regiment sprach dem Vordränger seinen Dank aus und erzählte zum Ergötzen der Anwesenden nochmals die vorerwähnte Episode vom Hauptmann Reichert, sowie auch noch verschiedene andere. Redner erwähnte dann noch, daß nur Tapferkeit Schutz vor den feindlichen Kugeln biete und forderte die jungen Kameraden auf, im Falle eines Krieges nicht feige zu sein, sondern mutig vorzugehen.

Den Schluß der offiziellen Feier, welche gegen 8 Uhr ihr Ende erreichte, bildeten noch einige Musikpiegen der Beul'schen Kapelle, die auch diesmal wieder ihrem alten guten Mufe alle Ehre machten. Von 8 1/2 Uhr ab fand noch eine kleine Nachfeier statt, bei der die vorerwähnte Kapelle noch verschiedene Konzertsstücke zum Vortrag brachte.

Lokale und vermischte Nachrichten.

— **Eltville**, 23. Jan. (Turnerisches). Bei dem am Sonntag, den 22. ds. Mts. in Geisenheim im Saale der Turngemeinde (Deutsches Haus) stattgehabten diesjährigen ordentlichen Ganturtag des Gaues Süd-Rassau war der hiesige Verein durch drei Mitglieder vertreten. In Abwesenheit des

erkrankten Gauvertreeters Bauer-Gaub eröffnete der II. Gauvertreter Hotelbesitzer Jung-Hüdesheim 1 1/2 Uhr den Ganturtag und hieß die sehr zahlreich erschienenen Abgeordneten herzlich willkommen. Es folgte nun zunächst der schriftliche Bericht des erkrankten Gauvertreeters, aus welchem wir entnehmen, daß die Turnerei auch im vergangenen Jahre in unserem Gau keineswegs gegen die Vorjahre zurückgeblieben, im Gegenteil bedeutende Fortschritte genommen hat. Bezügl. der Statistik konnte eine Mitteilung noch nicht erfolgen, da diese Arbeiten noch nicht beendet seien. Hierauf erstattete Ganturwart Kleber-Viebrich eingehend Bericht über das Turnwesen, insbesondere über die stattgefundenen Feste, Übungen etc., sowie daß sich das sogenannte Vereins-Wettturnen in unserem Gau sehr bewährt habe und daher auch fernerhin beibehalten werden solle. Gelegentlich des Nauenthaler Festes traten dortselbst 387 Turner zum Vereins-Wettturnen an, während das deutsche Turnfest von 48 Turnern aus dem Gau Süd-Rassau besucht wurde und zwar von Viebrich, Eltville, Lorch und Sonnenberg. Viebrich stellte eine Musterriege in Hamburg und fungierte Ganturwart Kleber dortselbst als Kampfrichter. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 725.66 Mark und eine Ausgabe von 686.75 Mark. Nach Prüfung der Belege wurde dem Gauassessor Viermau-Geisenheim Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Ganturwartes ergab folgendes Resultat: Da Bauer-Gaub mit Rücksicht auf seine Krankheit eine Wiederwahl ablehnte, wurde fast einstimmig Ingenieur Hahle-Geisenheim als Gauvertreter, Jung-Hüdesheim als Stellvertreter, Reallehrer Gaertner-St. Goarshausen als Kassierer und Schriftführer Kleber-Viebrich als Ganturwart, Steinberger-Eltville als Stellvertreter und Wehner-Schierstein und Lang-Sonnenberg zu Beisitzern gewählt. Als Festort für das diesjährige Ganturtag wurde Lorch gewählt. Es hatte sich noch ferner dazu Winkel u. Flörsheim gemeldet; beide blieben jedoch bei der Abstimmung bedeutend zurück. Bei den nun erfolgten Satzungsänderungen entspann sich eine lebhaft Debatte und wurden schließlich die Vorschläge der Kommission mit einigen Änderungen angenommen und auch ferner einstimmig der Antrag Mohr-Eltville, dem § 16 Ganturtag folgende Zusatz zu geben: „Bei besonders wichtigen Anlässen z. B. 25- oder 50-jährigen Stiftungsfesten kann einem Verein die Erlaubnis zur Abhaltung von Wettturnen mit Einladung der zum Gaue gehörigen Vereinen auf seinen Antrag seitens des Ganturwartes gestattet werden.“ Eine derartige Bestimmung war seither in den Ganturtagen nicht enthalten und mußte sich ein Verein zur Erlangung einer solchen Erlaubnis stets an den Kreisauschuß wenden. Mit Rücksicht auf die Verdienste der edlen Turnfeste wurde Bauer-Gaub einstimmig zum Ehrenvorsitzenden unseres Gaues gewählt. Nach Erledigung einiger Ganturangelegenheiten schloß der Vorsitzende um 6 Uhr den in jeder Beziehung glänzend verlaufenen diesjährigen Ganturtag.

— **Eltville**, 23. Jan. Zur Verminderung und Erleichterung des Baargeldumfanges wird die bei der Reichs-Postverwaltung gegenwärtig nur in beschränktem Umfange bestehende Einrichtung, wonach Einzahlungen und Auszahlungen auf Postanweisungen auf Wunsch des beteiligten Publikums nicht baar gezahlt, sondern auf Girokonto bei der Reichsbank übertragen werden können, vom 1. Februar ab auf sämtliche Orte ausgedehnt, an welchen sich Reichsbankanstalten befinden. Das Verfahren der Einzahlung und Auszahlung von Postanweisungsbeträgen im Wege des Giroverkehrs mit der Reichsbank gestaltet sich vom 1. Februar ab derart, daß

Brieftasche ist unter seinem Fenster gefunden! Kann es noch mehr Beweise geben? Wartet der Kommissär vielleicht darauf, daß Dornberg seine Schuld selbst eingestehen soll? Ich vermag dies nicht zu fassen.“

Der Bürgermeister zuckte mit der Schulter.

„Dieselben Einwürfe habe ich ihm auch gemacht“, sprach er und teilte Taschner die Bedenken, welche Degen ihm anvertraut hatte, mit, denn vor seinem

künftigen Schwiegersohne brauchte er kein Geheimnis zu haben.

„Er ist zu klug, als daß er wirklich an diese Bedenken glauben könnte“, bemerkte Taschner. „Ich beurteilte ihn anders. Er mißgönnt Ihnen, daß die Brieftasche durch Sie in seine Hand gelangt ist. Habe ich doch selbst erlebt, daß ein Polizeibeamter einen Verbrecher entfliehen ließ, nur weil derselbe durch einen anderen Beamten verhaftet war und weil er diesem den Erfolg nicht gönnte.“

Ich bewundere ihre Langmut, denn ich würde mir dies nicht bieten lassen. Sie sind Bürgermeister und er ist Polizeikommissär und ich glaube, er muß erst noch eine gute Anzahl Jahre älter werden, ehe er an Erfahrung sich mit Ihnen messen kann. Ich bin übrigens nicht der Einzige hier, dem es auffällt, daß Degen Ihre Unterstützung absichtlich so wenig in Anspruch nimmt.“

Es bedurfte bei dem Bürgermeister nur der geringsten Beleidigung seines Stolzes, um sein Blut



Seiden-Haus **Bock & Cie.**, Wiesbaden

6 Wilhelmstr. 6.

Sämtliche Neuheiten der Saison

in heryorragender Auswahl.

Echarpes.

Jupons.

Blousen.

Costume.

schneider fließen zu machen. Taschner's Worte hatten ihn getroffen.

„Ich warte nur darauf, daß er sich eine Blöße gibt!“ rief er. „Dann werde ich mich sofort mit einer Beschwerde an den Polizeipräsidenten wenden.“

„Ist das nicht eine Blöße, daß er Dornberg's Schwester gestattet, den Verhafteten zu pflegen? War es nicht seine Pflicht, den Verhafteten sofort zur Hauptstadt bringen zu lassen? Er erweist ihm eine Schonung, welche sich wohl nicht mit seiner Pflicht vertragen dürfte!“

Taschner hielt plötzlich inne und erfaßte des Bürgermeisters Arm. Auf dem Walddwege, auf welchem sie dahin schritten, kam Degen langsam daher. Er schien sie noch nicht bemerkt zu haben, denn die Arme auf den Rücken gelegt, die Augen auf den Weg geheftet, schritt er in Gedanken.

je nach den zwischen den Post- und Reichsbankanstalten zu treffenden Verabredungen der Teilnehmer nur noch mit ein er der beiden Anstalten in Verkehr zu treten braucht. Die Einrichtungen ersparen den Teilnehmern die Zeit und Mühe des Geldzählens für jede einzelne Zahlung, die Aufbewahrung des Geldes und dessen Beförderung zur Reichsbank oder zur Postanstalt; sie verhindern, was für die Abholer von Postanweisungen von besonderer Wichtigkeit ist, die Auszahlung der Beträge an Unberechtigte und vereinfachen das Verfahren insofern, als nicht über den Betrag jeder einzelnen Postanweisung, sondern über alle zur gleichen Zeit überbrachten Postanweisungen zusammen ein Auerkenntnis zu erteilen ist. Außerdem werden durch das Postgiroverfahren alle Gefahren und Weiterungen beseitigt, welche mit der Geldbeförderung von Stelle zu Stelle, mit der Zahlung des Geldes und der Ausstellung vieler Einzelaufstellungen verbunden sind. An dem Verfahren der Begleichung auszahlender Postanweisungsbeträge können außer den Girokunden der Reichsbank auch Personen oder Firmen, die ein eigenes Girokonto bei der Reichsbank nicht unterhalten, in der Weise teilnehmen, daß die Beträge der für sie eingehenden Postanweisungen auf Grund einer bei dem Postamt niederzulegenden Vollmacht dem Reichsbank-Girokonto einer anderen Person oder Firma gutgeschrieben werden. Ebenso können zu dem Verfahren auch solche Personen zugelassen werden, welche zwar an einem anderen als dem mit dem Post-Giroverfahren ausgestatteten Orte wohnen, aber ihr Girokonto bei der Reichsbankanstalt der letzteren haben. Die Zulassung zum Verfahren ist künftig sowohl für einzuzahlende, als auch für auszuzahlende Postanweisungsbeträge von einem Mindestumsatz wie gegenwärtig, nicht mehr abhängig. Durch die Beteiligung am Postanweisungs-Giroverkehr werden besondere wirtschaftliche Vorteile eintreten: der Baarverkehr wird entlastet, die Baarsendungen werden vermindert und der Umlauf der Zahlungsmittel beschleunigt werden. Die näheren Bedingungen über das Verfahren sind bei den Postämtern der Orte, an welchen sich Reichsbankanstalten befinden (Dillenburg, Frankfurt (Main), Limburg (Lahn), Weimar und Wiesbaden), einzusehen.

*** Heilung der Tuberkulose durch Elektrizität.** Der bekannte Elektriker und Erfinder Tesla behauptet, ein Mittel zur Heilung der Tuberkulose gefunden zu haben. Er macht aus seiner Methode, über deren Erfolg er sehr zuversichtlich spricht, kein Geheimnis. Sie besteht in der Anwendung einer von ihm erfundenen Vorrichtung, durch welche ein mehrere Millionen Volts starker elektrischer Strom, ohne Schaden zu verursachen, durch den menschlichen Körper geleitet wird. Dieser Strom soll eine Sättigung der Gewebe mit Sauerstoff bewirken, wobei die Tuberkelbazillen zu Grunde gehen. Ueber vorstehende Nachricht äußerte Professor Benedikt-Wien: „Ich arbeite seit Ostern 1897 mit Tesla-Strömen und habe die Erfahrung gemacht, daß bei Ernährungsstörungen, namentlich bei veralteter Gicht, bei juckenden Hautaffektionen glänzende Erfolge zu erzielen sind. Ich machte Versuche bei grauem Staar und zahlreichen Nervenkrankheiten. Ich kann darüber aber noch nicht ein abschließendes Urteil abgeben. Die Erfolge bei der Zuckerkrankheit waren befriedigend. Betreffs der Tuberkulose ist es Tesla gelungen, im Laboratorium Bazillen zu töten. Die Praxis muß zeigen, ob er sie auch im menschlichen Körper töten kann. Man hat keinen Grund, daran zu zweifeln, doch ist es zu früh, ein Endurteil heute abzugeben. Die Tesla-Ströme haben in der Medizin jedenfalls eine große Zukunft.“

*** Kostspieliges Linnen.** Heutzutage dürfte die Bemerkung Salomos, daß Purpur und kostliches Leinen eine Tracht für Könige sei, ebenso angebracht erscheinen, wie zur Zeit des weissesten aller orientalischen Herrscher. In anbetraht der ebenso mühsamen wie kunstvollen Arbeit, die gegenwärtig auf jede Art von Leinwandgewebe verschwendet wird, kann dieses Gewebe jetzt unendlich viel teurer sein, als die schönste Seide. Wie uns aus Brüssel berichtet wird, suchen die reichen Belgierinnen sich gegenseitig darin zu überbieten, wahre Wunderwerke von Leinwanddurchbrucharbeit in Form von Taschentüchern, Kissenbezügen, Paradehandtüchern, Bettdecken und Tafelzeug in ihren Besitz zu bringen. Die feine Leinwand wird von geschickten Händen durch Ausziehen der Fäden und das Besticken des

zu den reizendsten Mustern geordneten zurückbleibenden Gerippes in den düftigsten Spitzenstoff verwandelt. Tafeltücher zu 24 bis 36 Personen werden in ihrer ganzen Länge und Breite mit dieser mühseligen Arbeit ausgestattet und auf einer Unterlage von zartfarbigem oder scharlachrotem Atlas nehmen sie sich in einem eleganten Speisesaal außerordentlich prächtig aus. Die Tafeldekorationen dürfen dann nur aus wenigen schlanken Blumenvasen bestehen, um so unter affektierter äußerster Einfachheit die größte Verschwendung zu verdecken. Ein solches Tisch Tuch dürfte nämlich nicht für weniger als 1- bis 3000 Frs. zu haben sein, welcher Preis um so mehr ins Gewicht fällt, als der spinnwebfeine Spitzenstoff sehr unhaltbar ist und schon nach der ersten Wäsche seine exquisite Schönheit einbüßt, da die Muster sich verschieben, die einzelnen Fäden zusammenleben und sehr bald reißen. Selbst das künstliche Reinigen hat bei wirklich feiner Durchbrucharbeit nicht gerade das beste Resultat. Jede Hausfrau, die in der beneidenswerten Lage ist, ihren Tisch mit einem so unpraktischen Kunstwerk zu bedecken, beobachtet daher mit ängstlicher Sorge die Bewegungen ihrer Gäste und wehe dem Unglücklichen, der das Mißgeschick hat, den Inhalt eines Glases Rotwein über das kostbare Tafeltuch zu schütten. Er wird für alle Zeiten einen dicken schwarzen Strich neben seinem Namen finden, welcher auf der von der Dame des Hauses geführten Besucherliste prangt.

Gemeinnütziges.

*** Auf die Gefahr der Blutlaus,** welche trotz aller Verfolgung immer noch mehr oder weniger auftritt, ja in einzelnen Landesteilen sogar im Zunehmen begriffen zu sein scheint, ist von Obstbauvereinen und von Gartenfreunden wiederholt hingewiesen worden. Auch von Laien ist dieses schädliche Insekt durch sein schneecartiges Aussehen, besonders an Apfelbäumen, leicht zu erkennen. Allen bisher angewandten Vertilgungsmitteln hat dasselbe Widerstand geleistet. Wir wollen hierdurch auf ein Mittel hinweisen, welches in seiner Wirkung gegen dieses Insekt, wie auch gegen Blattläuse, Wanzen und dergleichen Ungeziefer absolut zuverlässig sein soll, ohne die Pflanzen zu schädigen. Der Erfinder, welcher dieses Vertilgungsmittel „Nio“ nennt, hat auf das Verlangen des königlich preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Bestandteile demselben mitgeteilt und der Erfinder ist daraufhin aufgefordert worden, mit „Nio“ Versuche gegen die leider immer noch grassierende (nämlich in Thüringen) Blutlaus anstellen zu lassen. Das nordamerikanische Departement für Landwirtschaft in Washington hat auf Veranlassung des amerikanischen Generalkonsuls in Dresden um Zusendung von „Nio“ zur Vertilgung der gefährlichen San Jose Schildlaus und Neblaus ersucht und auf Veranlassung des Ackerbau-Ministeriums Wien werden von dem Verein zum Schutze des österreichischen Weinbaues in Reg Versuche mit „Nio“ gegen die Neblaus angestellt werden. Das Mittel ist geradezu eine Wohltat für die Obstbaukultur zu nennen. „Nio“ ist zu beziehen in Flaschen zu 1 Mark und 2 Mark direkt vom Erfinder Herrn Hermann Tschude in Dresden, Königsteiner Straße 1.

Kinderpflege und Erziehung.

*** Der Nachahmungsbetrieb** äußert besonders in den ersten Lebensjahren einen unwiderstehlichen Einfluß auf Kinder. Man übertrage daher die Kinderpflege niemals mürrischen, zum Zorn geneigten Personen. Die Kinder sollen, wie der „Praktische Wegweiser“ Würzburg, schreibt, schon fröhe stets nur Schönes, Gutes und Angenehmes um sich her wahrnehmen, damit sie veranlaßt sind, daselbe nachzuahmen und sich anzugewöhnen. So oft wir uns mit einem Kind beschäftigen, üben wir einen Einfluß auf seine Entwicklung und Bildung aus. Sorgen wir also dafür, daß dieser Einfluß ein angemeßener und wünschenswerter sei. Man hüte sich auch, die Kinder durch scherzhaften Rede zu necken, sie zu ärgern und zum Zorn zu reizen, um sich an ihrem unmächtigen Eifer zu ergötzen. Es ist dies ein frevelhaftes Spiel, das sich nur sehr

unwissende Leute erlauben können; denn es reizt das Kind zum Zorn und zur Erbitterung, was niemals geschehen sollte. Kinder lieben Abwechslung, selbst beim Spiel und bei Beschäftigungen, die ihnen sogar angenehm sind. Man darf sie daher niemals bei einer Beschäftigung oder einem Spiele so lange festzuhalten suchen, bis sie der Sache überdrüssig und darüber unwillig werden.

Technische Notiz.

Wenn auch unsere modernen Dampfer die Fluten jetzt schon mit einer Sicherheit und Geschwindigkeit durchschneiden, die kaum noch übertroufen werden kann, so war es doch von jeher das Ziel vieler Schiffbauingenieure, den direkten Widerstand des Wassers womöglich vollständig zu beseitigen. So konstruierte im vergangenen Jahre der Franzose Bazin seinen Kolddampfer, welcher auf Hohlzylindern gleich einer riesenhaften Dampfwalze über die Wogen rollen sollte. Abweichend von diesem sich bald als unpraktisch erweisenden System baute jetzt der Amerikaner M. Luid ein Schiff mit flachem Boden ohne Kiel, welches beim Fortbewegen durch die Schiffschraube infolge ihrer eigenartigen Stellung von letzterer gleichzeitig ein wenig gehoben wird, sodaß es auf der Wasseroberfläche gleitet und in Folge dessen nur einen geringen Widerstand zu überwinden hat. Das erste dieser Schiffe, welches auf dem Michigan-See den Passagierverkehr besorgt, hat die Form eines riesenhaften Löffels, es wird durch nur eine Schraube bewegt und legt 37 Kilometer in der Stunde zurück. Das Schiff ist 110 Meter lang, 12 Meter breit und von ungewöhnlicher Höhe. Ein derartiges Schiff soll mit Leichtigkeit 5000 Passagiere gleichzeitig befördern. (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau G. Brandt, Berlin S. W. Kochstraße 4.)

Briefkasten.

M. Was versteht man unter einem Ampere? Was unter Volt? Wie viel oder was ist eine Kilowattstunde? — Ein Ampere bedeutet in der Elektrotechnik die Stromeinheit. Eine Glühlampe gewöhnlicher Art braucht etwa 0,5 Ampere; bei der gewöhnlichen Art der Anlage erhält man daher die erforderliche Gesamtstärke, d. h. die Summe der Einzelstromstärken aus der Zahl der Glühlampen dividiert durch 2. Unter Volt versteht man das Maß für die Spannung. Diese wird bei der gewöhnlichen Art der Anlagen konstant gehalten gleich 100 bis 120 Volt. Das Produkt der Volt und Ampere (Volt-Ampere oder Watt) giebt die Leistung, die einer gewissen Anzahl Pferdestärken entspricht. Tausend Watt nennt man Kilowatt analog dem aus 1000 Gramm bestehenden Kilogramm.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Böege, Eltwille.

Wiesbadener Residenz-Theater.

Spielplan:

Mittwoch, den 25. Januar:
„Ame. Sans-gêne.“
Donnerstag, den 26. Januar:
„Fuhrmann Henschel!“
Freitag, den 27. Januar:
„Wilde Rentlingen!“
Samstag, den 28. Januar:
„Fuhrmann Henschel!“

Schreibt mit Runge's Tinten.

In Eltwille zu beziehen bei

Alwin Böege,
Buchdruckerei u. Papierhandlung.

„Dort kommt er!“ flüsterte er leise.
„Ich werde sofort mit ihm sprechen,“ erwiderte der Bürgermeister, durch den Wein und Taschner's Worte erregt.

„Nicht hier!“ fiel Taschner ein und suchte seinen Begleiter mit sich zu ziehen, allein es war bereits zu spät, denn Degen hatte sie bemerkt und es würde auffallend gewesen sein, wenn sie ihm aus dem Wege gegangen wären.

Taschner eilte dem Nahenden in freundlichster Weise entgegen.

„Sie kommen zur rechten Zeit, Herr Kommissär, um eine Verlobung noch mit zu feiern!“ rief er.

„Ich darf hoffen, daß Sie eine Ahnung davon gehabt haben und daß dies Sie hierher getrieben hat!“

Degen blickte den Gutsbesitzer überrascht an.

„Ihre Verlobung?“ wiederholte er. „Ich mußte leider gestehen, daß ich dieselbe nicht erwartet habe.“

„Daha! Um so besser!“ fuhr Taschner lachend fort. „Meine Braut können sie jedenfalls bereits, es ist die Tochter des Herrn Bürgermeisters! Heute Nachmittag haben wir uns verlobt, Sie müssen es mir ansehen, wie glücklich ich mich fühle!“

„Dann gestatten Sie mir, Ihnen meinen Glückwunsch auszusprechen,“ entgegnete Degen.

Er sprach die Worte freundlich, aber doch mit einer unverkennbaren Zurückhaltung.

„Ich danke Ihnen!“ rief Taschner. „Oben auf dem Berge erwartet uns eine Gesellschaft, Sie werden uns doch dorthin begleiten! Ein glücklicher Gedanke hat mich dafür Sorge tragen lassen, daß es nicht an Wein fehlt, um mein Glück sogleich feiern zu können. Wir sind sehr heiter!“

„Ich danke Ihnen,“ bemerkte Degen ablehnend.

(Fortsetzung folgt.)



Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr,
veranstalten die Schüler der

Lateinschule

im Saalbau Reisenbach anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers eine

Festfeier,

zu der die Eltern unserer Schüler und alle Freunde der Schule
höflichst eingeladen werden. **Gillets sind an der Kasse zu haben.**
Dr. Wahl.

NB. Der Ertrag dient zur Deckung der Kosten
für das Grabdenkmal des hochwürdigen Herrn
Dehan Schlitt.

Nutzholz-Versteigerung.

Dienstag, den 31. Januar,
vormittags 10 Uhr

anfangend, werden im Obergelbacher Gemeindevald
Distrikt Hausenrech 18b

184 Stück rottanne Stämme	mit 27,52 Festm.
225 " " Stangen 1. Gl.	20,25 "
423 " " " 2. Gl.	25,23 "
und 424 " " " 3. Gl.	12,72 "

versteigert.
Anfang bei Nr. 1.
Obergelbach, den 21. Januar 1899.
Schneider, Bürgermeister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige
Mitteilung, daß mein lieber Vater und unser guter
Vater,

Heinrich August Schmidt
Glasermeister,

gestern Abend 11 Uhr im Alter von 58 Jahre 6 Monate
plötzlich an einem Herzschlage sanft dem Herrn ent-
schlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Eltsville, den 23. Januar 1899.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. Jan.,
nachmittags 3 Uhr statt.

Stamm-, Nutz- und Brennholz-
Versteigerung
auf der Mariannenaue
findet
wegen Hochwasser
erst Montag, den 30. Januar 1899
statt.

Die Administration.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 26. Januar,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommt im Fischbacher Gemeindevald
Distrikt „Rotheberg Nr. 29“
nachfolgendes Gehölz zur Versteigerung:

111 Fichten-Stämme mit 16,31 Fstn.
430 " Stangen I. Klasse
1089 " " II. "
1306 " " III. "

Bewerkt wird, daß das Holz sehr guter Qualität ist, und
an der Straße nach Hausen lagert.
Fischbach, den 14. Januar 1899.

Mernberger, Bürgermeister.

Leonhard Tietz,

Schusterstraße 41 Mainz Ecke Stadthausstraße.

Kaufhaus sämtlicher Bedarfs-Artikel

Bettzeuge, waschecht, p. Mtr. 25, 28, 30, 36, 42, 48, 55, 60 4.
Bettlamaste, weiß und rot, p. Mtr. 30, 36, 45, 60, 75, 85 4.
Bettbarchent, garantiert federndicht, p. Mtr. 36, 42, 55, 64, 75, 80 4.
Bettlüber, weiß und farbig, p. St. 55, 90, 125, 140, 160 4.
Bettfedern und Dauen, doppelt gereinigt, p. Pfd. 52, 85, 120, 150, 225,
260 bis 6 Mt.
Handtücher, abgepaßt nur am Stück, p. Mtr. 8, 10, 15, 22, 30 4 u. mehr.
Hemdentuch, bewährte Qualitäten, p. Mtr. 20, 25, 28, 35, 42 4.
Flock pliqué, reizende Muster, p. Mtr. 30, 35, 40, 50, 60 4.
Hemdenbiber, gestreift und farbig, p. Mtr. 23, 25, 29, 32, 36 4.
Schürzenzeuge, größte Auswahl, p. Mtr. 25, 30, 42, 48, 60 4.
Möbel-Cattun und -Crepe, reizende Neuheiten, p. Mtr. 30, 35, 40 u. höher.
Satin Augusta und Bett-Cretonne, p. Mtr. 25, 30, 42 und 45 4.
Schürzendruck, 120 Ctm. breit, waschecht, per Mtr. 65 4.
Tischzeuge, weiß und bunt gemustert, p. Mtr. 83, 95, 110, 130 4.

Muster und Zeichnungen von 10 Mt.
an geschickt portofrei.

W. J. Möller & Comp. MAINZ
Nr. 36 Grosse Bleiche Nr. 36



Tafel-Service für sechs Personen
von Mk 10.20 an bis zu den nachfolgenden



Zur Feier des Allerhöchsten Ge-
burtstages

Sr. Maj. des Kaisers u. Königs

veranstaltet die

Real- und höhere Töchter-Schule
zu ERBACH am Rhein

Sonntag, den 29. Januar 1899, nachmittags 3 Uhr,
im Saale des Hotel „Zum grünen Wald“
Herrn Max Kupko
in Eltsville am Rhein
einen

feierlichen Aktus
mit Gesang-, Musik- u. Deklamations-
Vorträgen,

wozu die Eltern und Verwandten unserer Schüler, sowie alle
Freunde der Schule ergebenst einladet

der Dirigent der Realschule
Deißmann.

Erbach, den 23. Januar 1899.

Unterzeichnetem empfiehlt sich
in der Anfertigung von
Gartenzäunen, Steigleitern,
Barren, Red, Gartengeräte etc.
bei billigster und promptester
Ausführung.

G. Schieferstein,
Wagner.

Eingetragener

Nicrensfett

bei Metzger

Arnstein,
Reichengasse 9,
Mainz.

Anthracit-Kohlen,

für 1 Waggon suche mehrere
Theilnehmer.

Eltsville. Offert. H. 68
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein schwerer guter

Fahrrad

zu verkaufen bei

Franz Lamm,
Erbach.

Evangel. Kirche
zu Erbach.

Sonntag, den 29. Januar:
10 Uhr: Fest-Gottesdienst zur Feier
des Geburtstages Sr.
Maj. des Kaisers.
Deißmann, Pfarrer.